

Mögliche Beeinflussung der Gesundheit
durch Mobilfunk,
beobachtet an Menschen mit Ohrgeräuschen

**Ergebnisse einer Fragebogenaktion an
110 HNO-Patienten mit Ohrgeräuschen**

**Teilergebnisse vorgestellt in einem Diskussionsbeitrag des
Hessischen Fernsehens im Rahmen der Sendung Stadtgespräch
„Ist Mobilfunk ein Gesundheitsrisiko?“ am 31. Januar 2002**

Einführung:

Der im Januar 2002 vom Sozialministerium Hessen veröffentlichte Gesundheitsbericht, stellt unter anderem fest, dass in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme bei Allergien und Nervenkrankheiten zu verzeichnen ist. So hat die Zahl der Epilepsiebehandlungen seit 1993 um die Hälfte zugenommen, ebenso die Zahl der psychiatrischen Behandlungen um 30%. Dies ist ebenfalls ein Phänomen, dass wir im Hals-Nasen-Ohren-Bereich bei jungen Menschen beobachten, die in den letzten Jahren zunehmend mit Ohrgeräuschen zur Behandlung in den Facharztpraxen erscheinen.

Nach einer Erhebung der Deutschen Tinnitus Liga 1998 leiden ca. 3 Millionen Erwachsene (4% der Bevölkerung) an einem chronischen Ohrgeräusch. Jährlich kommt es bei ca. 10 Millionen Deutschen zu einem Tinnitus (Neuerkrankung), bei dem ca. 340.000 in eine chronische Form übergehen. 37% dieser Patienten allgemein fühlen sich im persönlichen Bereich beeinträchtigt, 9% machen sich darüber beträchtliche Sorgen. Das sind Zahlen, die PD Dr. Goebel 2002 in seinem Artikel „Psychische Aspekte des chronisch-komplexen Tinnitus“ veröffentlicht hat.

Da es sich bei den über Ohrgeräusche klagenden Patienten um immer jüngere Patienten handelt, denen kein Lärmtrauma zuzuordnen ist, müssen wir uns Gedanken machen, woher diese neue Beeinflussung in den letzten Jahren kommt. Dies hat dazu geführt, in einer großen Hals-Nasen-Ohren-Praxis mit Therapieschwerpunkt akuter/chronischer Tinnitus eine Fragebogenaktion zu starten. Hintergrund dieser Fragestellungen war, ob möglicherweise Handys, schnurlose Telefone Zuhause bzw. Mobilfunktelefonmasten (Basisstation) möglicherweise eine Rolle spielen könnten.

Von den befragten 110 Patienten gaben 49% einen Tinnitus rechts als auch links an. Auffällig war, dass 68% von diesen in der Nähe (sichtbar) von Mobilfunkantennen bzw. Starkstrommasten wohnen, 32% wissen nicht, ob sich ein solcher in ihrer Umgebung befindet. Bei der Frage nach dem Verhalten, womit telefoniert der Patient, ist auffällig, dass 45% sowohl mit Handy als auch mit einem schnurlosen Telefon Zuhause telefonieren. Nur 20% der Befragten telefoniert nicht mit einem Handy oder einem schnurlosen Telefon. Von diesen 110 Patienten klagen 38% nach dem Telefonieren mit

einem Handy bzw. einem Schnurlostelefon über ein warmes Ohr, ein dumpfes Gefühl im Kopf, Kopfschmerzen und Nackensteifigkeit. Bei den meisten befindet sich die Ladestation für Handy – Schnurlostelefon (DECT) im Wohnzimmer bzw. im Flur, bei 13% im Schlafzimmer.

Des Weiteren wurden die Patienten angehalten versuchsweise über eine Woche sowohl Handy als auch das schnurlose Telefon auszuschalten. Hierbei zeigte sich, dass in fast 40% der Patienten, die diesen Versuch unternommen haben, der Tinnitus leiser bzw. subjektiv nicht mehr als so störend empfunden wurde. Das heißt, für diese Zeit konnte auf weitere therapeutische Maßnahmen verzichtet werden.

Hier sehen wir medizinisch sicherlich Zusammenhänge, nicht nur zwischen den Telefoniergewohnheiten, sondern auch, dass möglicherweise auch Mobilfunksendeanlagen sowie tragbare schnurlose Telefone nach dem DECT-Standard eine Beeinflussung der Lebensqualität bedeuten können. Um dieses Phänomen wissenschaftlich zu untermauern, bedarf es weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen nach harten Kriterien. Diese Ergebnisse könnten aber auch eine Erklärung dafür sein, dass in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme der Ohrgeräusche unter jungen Menschen gefunden wird,

die ihrerseits keiner Lärmbelästigung in einer Disco ausgesetzt waren. Bei dieser hohen Anzahl an Neuerkrankungen pro Jahr stellt dies sicherlich auch einen Wirtschaftlichkeitsfaktor im Gesundheitswesen dar, der nicht zu unterschätzen ist. Vergessen sollte man auch nicht, dass es bei den 8 Millionen Schwerhörigen in der Bundesrepublik und größtenteils Hörgeräte-versorgten Menschen in der Nähe von Basisfunkstationen zu erheblichen Rückkoppelungen und Störungen im Hörgerät kommen kann.

Prof. inv. Dr. med. H.-J. Wilhelm

HNO-Facharzt
FA für Phoniatrie und Pädaudiologie
Stimm- und Sprachstörungen
Plastische Operationen
Stellv. Präsident d.
Gesundheitsforum Rhein-Main e.V.
Sportmedizin

Kontakt über:

HESSISCHER LANDESVERBAND
MOBILFUNKSENDERFREIE WOHNGBIETE

Birkenweg 10

63584 Gründau

Fax: 06 61/94 25 02 49

e-Mail: briefkasten@hessenbiss.de